

en Gebieten bereits über die Emelka". Über Personalfragen erst noch gar nichts entschieden aktiv wird der Übergang zum Ende in erst Ende Februar mit auftreten des Emelka - Vergleichs Besitzwechsels in Geiselgasteiz wird man wohl die angeführten er leitenden Posten wie die Be- führung des Betriebes sich dann ich werden erledigen lassen. ienrat Kraus hat jedenfalls auch karbelung neuer Arbeit in Geisel- schon vorgearbeitet. Im Februar ächst Franz Seitz einen Auf- für die Bayerische drehen und z an wird dann die Produktion ariä, Emelka-Bavaria oder wie ie neue Gesellschaft endgültig ird, einsetzen.

hüng

schland

lossene Uraufführung
ist

vegung, deren Vordringen sich genug in den Wahlziffern aus- über sie hätte sich für ihr filmisches dann nicht nur einen überzeugten iossen wie Johannes, sondern n künstlerisch das politische Er- staltenden Filmregisseur heran- ssen.

ides Deutschland", das ist doch h, von wo aus auch immer ge- geformt, ein toller, ein über- der Stoff, der's tausendfach her- n aus tausend Wunden blutet nd... Aber dieser mit einem so itel laufende Film, der wie eine ilig hergestellte Wahlpropaganda it von Deutschland nur wenig, vas; oder ist das einzige, was, m tionalsozialistischen Terminologie chen, von den „Novembervor-

brechern" zu zeigen ist, von ihren vierzehn Jahren, der höchst lückenhaft dargestellte 9. November selbst? Nein, für oder gegen diese Männer; aber das genügt nicht. Und kann die NSDAP, von sich nicht mehr vor- weisen als Paraden, Reden Adolf Hitlers und Dr. Goebbels, reden, die längst über- all gedruckt worden sind?

Nein, dieser Film, zusammengestellt aus alten Archiv- und Wochenschaubildern und einigen nachgestellten Szenen, ist kein Film des „Blutenden Deutschlands"; er reißt nicht an den Herzen, er ist keine Fanfare. Deutschland blutet aus tausend Wunden. Wer sagt im Film, aus welchen allen? ...

England

in den Kammerlichtspielen

Dieser neue England-Film der rührigen Dörning-Filmwerke, Hannover, füllt tatsächlich eine Lücke auf dem Gebiete des Reisefilms. Wir sind heute von der Lein- wand her besser über Ball und die Gegend um den Viktoria-See herum orientiert als über unsere nächsten Nachbarn jenseits des Kanals. Man merkte es denn auch deutlich, mit welchem Interesse die vollen Kammer- lichtspiele der Ufa dieser Reportage folgten, mit welchem Interesse sie dabei dem Regievortrag Dr. Webers (Göttingen) lauschten.

Man hatte sich hier bewußt auf das engere England beschränkt, Schottland und Irland also ausgenommen. Neben den weiten Weidflächen des südlichen Teils werden uns die englischen Industriegebiete um Manchester herum gezeigt; neben den harmonischen Bildern vom Lake-District erfährt der (stumme) Film das brausende Leben der Weltstadt London. Die Reportage ist bun und abwechslungsreich und wendet sich dankenswerterweise vom streng Schematischen bewußt ab.

Allerdings, auch dies muß gesagt werden, hielt man sich an das rein Äußerliche der Landschaft, des Stadtlebens — auf das „Wesen Englands", auf das Besondere seiner Kultur, weiter auf die schwerwiegenden Probleme, die es bei diesem „Sieger" des Weltkriegs gerade heute zu über- winden gilt, darauf deutete man aber kaum hin. Damit, daß man erwähnt, auch in England gäbe es Arbeitslosigkeit, hat man noch lange nichts über die gewaltigen wirt- schaftlichen Umwälzungen drüben auf der „Grünen Insel" gesagt ...

H. H.

„Schwäbische Urania“ erneut gegen Bußtags-Verbot

„BB.“ berichtete bereits, daß sich tschafts-Ausschuß des Badischen s für die Aufrechterhaltung des bots am Bußtag entschieden hat. chwäbische Urania“ hat i-hervor nicht abschrecken lassen den Landtag erneut eine be gerichtet. Gegenüber den ent- setzten Behauptungen, die bei den überatungen der Regierungsvertre-

ter geäußert haben soll, verweist die Urania auf die Tatsache, daß seit dem In- krafttreten der Sonntagsverordnung die Besucherzahl der badischen Lichtspiel- theater um mehr als 40 Prozent zurück- gegangen sei. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht könne als ge- eignete Instanz den Karfreitags-Charakter der für den in Rede stehenden Feiertag zu- gehörenden Filme feststellen.

Die Appellantin verweist u. a. auf ihre umfangreiche Tätigkeit, die, ohne Schen vor Verlusten, zugunsten der Wohl- tätigkeit und Arbeitslosenhilfe durchgeführt worden ist. Weiter betont man, daß allein aus Gründen der Gerechtigkeit, die badischen Theaterbesitzer gegen- über den übrigen deutschen nicht zurück- gesetzt werden dürften.

Es ist zu hoffen, daß sich das Plenum des Landtags, das sich voraussichtlich auch mit dieser Angelegenheit befassen dürfte, den obigen Argumenten nicht ver- schließen wird.

erband tagt

vählt

(Heidelberg) soll an den Badischen g entsprechend weitergeleitet

irgend verlaufene Versammlung rte u. a. auch über den Spio-Plan, nan nicht mit Bedenken zurück-

An den Folgen einer Kriegsverletzung starb am
Sonabend, den 28. Januar 1933, mein Mann

RALPH LEWIN

im 43. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Susi Lewin, geb. Herrmann

Die Beerdigung findet statt: In Düsseldorf, Neuer Israelitischer Friedhof,
Dienstag, 31. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr.

Hermann Ulrich-Saß zum Gedenken

Wie im größten Teil unserer Sonabend- Ausgabe mitgeteilt, ist Hermann Ulrich-Saß am Freitag abend im blühenden Alter von 45 Jahren einem Herzschlag erlegen. Seine Beerdigung findet heute Montag, den 30. Januar, 3 Uhr nachmittags, in Ham- burg-Ohlsdorf auf dem israelitischen Fried- hof statt.

Tief erschüttert steht die Fachwelt des Films vor dieser furchtbaren Kunde. Einer der an Schaffensdrang und an Er- folg reichsten Pioniere ist mitten aus der Blüte der Jahre und der Arbeit aus dem Saß gerissen worden. Hermann Ulrich- Saß — ein Name, der nicht nur mit dem stolzen Henschel-Film- und Theaterkon- zern in Hamburg, sondern mit dem deut- schen Lichtspielwesen überhaupt untrenn- bar verbunden war und bleibt.

Sein Lebenswerk: Hamburgs Schaubur- gen. Neun Theater. Außerdem drei an- dere Kinos, die zum Konzern gehören. Ein rundes Dutzend maßgebender Filmstäl- ten, das betreut und verwaltet sein mußte ...

Und Hermann Ulrich-Saß, unterstützt von einer Reihe tatkräftiger Mitarbeiter wie seinem Schwager und Sozias Hugo Streit und den Brüdern Traugott, verwaltete seinen Besitz mit Umsicht, geschäftlichem Weitblick, Klugheit und Wagemut. Wie hätte sich sonst der Henschel-Konzern zu einem der größten und führenden Deutschlands entwickeln können? Das konnte nur durch einen Menschen ge- schehen, der seinem Unternehmen auch den Stempel seiner Persönlichkeit aufzuprägen ver- stand.

Wie als Unternehmer so war Hermann Ulrich- Saß eine Persönlichkeit auch als Mensch. Seinem bescheidenen Charakter lag es nicht, hervorzutreten und nach außen hin eine Rolle zu spielen. Um so mehr trübte sein Können in den Auswirkungen seiner Arbeit in Erscheinung. Streng in der Pfllichterfüllung gegen andere und vor allem gegen sich selbst. Der korrekte Hamburger Kaufmann. Voll Ausdauer und Ehr- geiz und voller Vitalität, der er die Verwirk- lichung seiner Pläne verdankte. Ein Charakter voll Zuverlässigkeit. Ein Mann von unbedingter Gesinnung. Einer, dem Hochschätzung und Sympathien bis über das Grab hinaus bei allen sicher ist, die ihm, wie wir, in langen Jahren näher treten durften.

Hätte er diese Eigenschaften nicht besessen, er wäre niemals Konzern-Beherrscher gewor- den. So aber erntete er bald die Erfolge seiner Arbeit; es dauerte nicht lange und er landete seinen ersten großen Schlag: Auf dem Trichter- gelände am Millerntor will er ein Großkino erbauen lassen. Das war, in Anbetracht der damaligen Zeit, ein beinahe phantastisches Pro- jekt. Er verwirklichte es; im Februar 1927 wurde die Schauburg Millerntor eröffnet. Und nun folgten rasch aufeinander jene großen Bau- projekte, die Hamburg aufzuwachen ließen, und die den Namen des Henschel-Film- und Thea- terkonzerns so bekannt machten. Nachdem das ehemalige Astoria-Theater in den Besitz von Saß übergegangen und den Namen Schauburg Barnbeck erhalten hatte, folgte der Neubau Schauburg Nord. Später (das ehemalige Alhambra-Theater war inzwischen zur Schauburg Unionborst geworden) wurden innerhalb von 3 Jahren die Schauburgen Hammerbrook, Wandsbeck und Hamm erbaut. Auch Altona bekam eine Schauburg. In Harburg erwarb der Henschel-Konzern zwei Theater, den Gloria- Palast und das Union-Theater. Die beiden Innenstadtkinos, Schauburg Hauptbahnhof und City-Theater vervollständigen die Reihe der Henschelbesitzungen.

In dem Zeitraum von wenigen Jahren also hatte sich Hermann Ulrich-Saß vom kleinen Kinobesitzer zum Inhaber des größten Ham- burger Lichtspieltheater-Konzerns emporgear- beitet. Der 45jährige hatte damit ein Werk vollendet, auf das er nicht nur mit Stolz blicken durfte, sondern das er weit mit seinem Geiste hätte erfüllen und ausbauen können.

Ein vergänglichches Menschenleben ist nicht mehr. — aber sein Werk lebt!

Ralph Lewin †

pe. — Am 28. I., abends, starb der be- liebte rheinische Verleiher Ralph Lewin an den Folgen eines im Felde zu- gezogenen Kehlkopfleidens. Ralph Lewin, der in langen Jahren (seit 1920) als Reprä- sentant der Südfilm und später als Filial- leiter United Artists der Strauß-Film und endlich der National-Film-Defina bis vor wenigen Wochen tätig war, hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht. Er hat mit einer aus Wunderbare grenzenden Willens- kraft heftige Affekte seines schweren Lei- dens immer wieder überwunden und mit einer von allen Branchengehörigen viel bewunderten Einsigkeit und Liebe seinen Beruf ausgeübt. In seiner engen Verbun- denheit mit dem ganzen Gesicht und in- timen Kenntnis des gesamten Lichtspiel- gewerbes war Ralph Lewin vielen ein un- ermüdlicher Helfer und Berater. Seine faire Arbeitsweise, die unaufdringliche Klugheit und liebenswürdige Kameradschaftlichkeit haben Ralph Lewin im Kollegenkreise und in der Kundschaft höchste Wertschätzung gesichert. Die rhein.-westf. Branche-Mit- glieder betrauern mit den Angehörigen (Ralph Lewin hinterläßt eine aus der Thea- terbranche stammende Gattin und zwei Kinder) den frühen Tod eines guten Men- schen von unvergeßbaren Werten.

Oberverwaltungsgericht:

Wann ist der Hauseigentümer vergnügungssteuerpflichtig?

O. M. — Frau N. besitzt ein Haus, in welchem ein Lichtspieltheater betrieben wurde. Die Räume hatte R. gemietet, welcher das Lichtspieltheater mit eigenem Inventar betrieb. R. veräußerte alsdann das Inventar an O. und vereinbarte mit ihm einen Untermietvertrag. O. hatte wenig Erfolg und wurde exmittiert. Frau N. erstiegte das Inventar, welches darauf von Frau K. erworben wurde, die mit der Hausbesitzerin einen neuen Mietvertrag vereinbarte.

Als die Hausbesitzerin für rückständige Vergnügungssteuerschulden des ange- liehen Geschäftsvorgängers herangezogen wurde, erkannte das Oberverwal- tungsgericht auf Freistellung der Hausbesitzerin und führte u. a. aus, die in Rede stehende Steuerordnung biete keine Grundlage, den Erwerber eines Lichtspiel- theaters für Steuerrückstände eines Vorgängers haftbar zu machen. Aus den Reichsratsbestimmungen, betreffend die Vergnügungssteuer, habe Vergnügungs- steuer der Unternehmer der Veran- staltung zu entrichten; außerdem haften als Gesamtschuldner, wer die Anmeldung zu erstatten habe, ohne daß es erforder- lich sei, daß letzterer zu den Unternehmern gehöre. Zur Anmeldung sei verpflichtet außer dem Unternehmer der Inhaber der verwendeten Grundstücke und Räume. Zu den Inhabern gehöre, wenn das Ver- fügungsrecht zustehe; dazu sei aber der Eigentümer nicht zu rechnen, welcher fort- gesetzt die Räume verpachte oder ver- miete.

Wer nach Vorführung der Veranstaltun- gen das Lichtspieltheater erwerbe, gehöre nicht zu den Personen, welche die An- meldung nachträglich zu erstatten haben.

Minist So

Hinweis au

Der preussische Minist schaft und Arbeit Reichs) hat am 11. Januar Aktienzeichen J. Nr. III B. Regierungspräsidenten und Schulkollegium Abt. III v. verfügt, in dem auf die B. „Sicherheitsfilme“ anerka- filme im Unterricht stellten Unterrichtsinstan- wird. Es werden dabei d. Vorzüge dieser Filmtat- und man empfiehlt, bei ev- schaffungen auf derartige zurückzugreifen.

Die Schulen werden drückliche darauf aufm- daß sie auf alle Fälle die e- liehen „Sicherheits- gen strikt zu beachten l- wird ausdrücklich auf i- schen Gesetzsammlun- hülle“ (zusammengestell- Bens und Dr. jur. Hans v- Film im öffentlichen Rech- dringlich empfohlen, sich- vertraut zu machen.

Gleichzeitig hat sich a- an die Technischen Staat- das Bau- und Metallgew- lichen Fachschulen für d- gewandt und sie ebenfal-

Abweichende Bestimmu- unter Umständen zulässig- nicht für Personen zu, d-



Aut
schein
Kultur
de

Rech

Ein

Mag

Luis

bele

Scha

Oph

Metz

her



Endlich wieder Arbeit!
Grete Mosheim und Oskar Homolka spielen diese Szen
„Moral und Liebe“. Dieser Film von Max Glöck im Kristall-Film-Verle
3. Februar, im Gloria-Palast seine Uraufführung.